



SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



MATERIAL

„KOMMUNALE KLIMAPARTNERSCHAFTEN“ –
PRÄSENTATION DER HANDLUNGSPROGRAMME
DER VIERTEN PROJEKTPHASE

Internationaler Workshop, Karlsruhe 2016 | Nr. 89

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon: +49 228 20717-670

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

Material – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 89

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Projektleitung: Jessica Baier und Kurt-Michael Baudach

Texte: Melanie Hernandez Sanchez (Impuls – Agentur für angewandte Utopien),
Jessica Baier, Kurt-Michael Baudach, Dr. Klaus Reuter, Felix Richter, Moritz Schmidt

Redaktion: Kurt-Michael Baudach, Livia Pichorner

Fotos: Andreas Grasser

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter

Bonn, November 2017

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

INHALT

1. Grußwort des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	4
2. Einleitung	6
3. Begrüßungen	7
4. Tendenzen des Klimawandels in Lateinamerika und die Umsetzung des Paris-Abkommens	9
5. Die vierte Phase des Projektes „Kommunale Klimapartnerschaften“ – ein Rückblick	12
6. Die Handlungsprogramme der Klimapartnerschaften	14
6.1 Ausstellung und Posterpräsentationen durch die Akteure der Klimapartnerschaften	14
6.2 Austausch zu Beispielen aus den Handlungsprogrammen der kommunalen Klimapartnerschaften	14
6.3 Abschließende Worte zu den Handlungsprogrammen	18
7. Fachexkursionen in Stadt und Landkreis Karlsruhe	20
8. Fortsetzung der Zusammenarbeit innerhalb der Klimapartnerschaften	21
9. Impulse für die Umsetzung der Handlungsprogramme	23
9.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung	23
9.2 Verankerung der Klimapartnerschaften in den Kommunen	23
9.3 Klimawandel und Konflikte	24
9.4 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – Partizipation	24
9.5 Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft	24
9.6 Armutsminderung und Einkommenssteigerung	25
10. Gemeinsame Evaluation der vierten Projektphase – <i>lessons learnt</i>	26
11. Ausblick	27
12. Abschließende Bemerkungen	29
13. Anhang	31
Programm	31
Teilnehmendenliste	33
Karlsruher Erklärung	38

1. GRÜßWORT DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG (BMZ)

Liebe Leserinnen und Leser,

der Klimawandel ist die wohl drängendste Herausforderung des 21. Jahrhunderts. 2016 ist bislang das wärmste Jahr, seitdem es Wetteraufzeichnungen gibt. Zehn der 16 wärmsten Jahre in Deutschland lagen im 21. Jahrhundert. Weltweit zeigt sich der Klimawandel bereits mit fatalen Folgen: Hitzewellen, überflutete Küstenstädte, Dürren und auch klimabedingte Flüchtlingsströme. Besonders die Menschen in Partnerländern unserer Entwicklungszusammenarbeit sind davon betroffen.

Klimaschutz und Entwicklungspolitik sind untrennbar miteinander verbunden. Ende 2015 wurde auf der Klimakonferenz in Paris die erste weltweit rechtsverbindliche Klimaschutzvereinbarung beschlossen. Sie ist bereits in Kraft – und Deutschland hat zügig ratifiziert. Dieses Klimaabkommen gibt eine klare Zielsetzung vor: die Erwärmung des Weltklimas auf maximal zwei Grad Celsius zu begrenzen. Um dies zu erreichen, sind erhebliche Anstrengungen in allen Ländern der Welt erforderlich. Über unsere eigenen Anstrengungen zur Reduzierung von Klimagasen hinaus unterstützen wir unsere Partnerländer bei deren Aktivitäten. Im Jahr 2015 stellte Deutschland 2,7 Milliarden Euro zur Verfügung. Etwa 90 Prozent dieser Finanzmittel kommen aus dem Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Deutschland hat seine Zusagen seit 2005 (471 Millionen Euro) mehr als verfünffacht, bis 2020 sollen diese auf jährlich vier Milliarden Euro anwachsen. Damit ist Deutschland international einer der größten Geber.

Die lokale Ebene – und hierbei besonders die Kommunen – spielt eine große Rolle. Die Kommunen setzen sich für einen effektiven Klimaschutz und eine wirksame Anpassung an den Klimawandel ein. Das wird seit Jahren auf internationalen Konferenzen anerkannt, so auch im Abkommen auf der Klimakonferenz in Paris.

Mit der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ bringt die internationale Staatengemeinschaft ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass sich die globalen Herausforderungen nur gemeinsam lösen lassen. Die Agenda 2030 schafft die Grundlage dafür, weltweit wirtschaftlichen Fortschritt im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit und im Rahmen der ökologischen Grenzen der Erde zu gestalten. Mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals* – SDGs) hat sich die internationale Staatengemeinschaft ehrgeizige Ziele gesetzt. Deutschland teilt diese und übernimmt dabei Verantwortung. Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir zu dem erforderlichen Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit beitragen. Viele Städte und Gemeinden haben dies bereits anerkannt und setzen sich aktiv in unseren Partnerländern für eine nachhaltige Entwicklung ein. Mit der Verabschiedung der „New Urban Agenda“ auf dem dritten Weltgipfel zu Wohnungswesen und nachhaltiger Stadtentwicklung (HABITAT III) im Oktober 2016 in Quito/Ecuador wurden für alle Länder geltende Ziele und Orientierungen zur nachhaltigen Stadtentwicklung verankert.

Mit dem Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ bietet das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – über die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt bei Engagement Global – deutschen

Kommunen und ihren international verbundenen Partnerkommunen ein kommunalpolitisch ausgerichtetes Instrument an. Das BMZ hebt damit das Potenzial, über das kommunale Partnerschaften im internationalen Erfahrungsaustausch zum Thema Klimawandel verfügen. Rund 50 deutsche Kommunen sind bereits dabei. Sie entwickeln gemeinsam mit ihren Partnern Handlungsstrategien und setzen Projekte um. Und das mit großem Erfolg! Eine Vielzahl von Projekten, die auf spürbare Wirkungen vor Ort ausgerichtet sind, wurden innerhalb von kommunalen Klimapartnerschaften umgesetzt. Dabei profitieren bei Weitem nicht nur die Kommunen aus dem Süden; auch in den deutschen Kommunen sind vielfältige Aktivitäten angestoßen worden, die den Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung vor Ort voranbringen.

Das BMZ wird auch über die fünfte Phase hinaus kommunale Klimapartnerschaften fördern, die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt schreibt zudem 2017 eine weitere Phase aus. Basierend auf einer ersten Auswertung der Erfahrungen der letzten Jahre soll diese noch besser an den Bedürfnissen der Kommunen ausgerichtet werden.

Das Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ wurde im Jahr 2015 in einem Beschluss des Deutschen Bundestags zu entwicklungspolitischen Chancen der Urbanisierung ausdrücklich gewürdigt und vielfach auf nationalen und internationalen Foren vorgestellt. Ein weiterer schöner Erfolg ist, dass kürzlich alle drei Kommunen, die für den Sonderpreis „PartnerStadt“ des Deutschen Nachhaltigkeitspreises nominiert wurden,¹ zugleich auch am Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ teilnehmen.

Dazu haben auch die zehn Partnerschaften der vierten Projektphase, die auf dem internationalen Workshop in Karlsruhe ihre Handlungsprogramme vorgestellt haben, eindrucksvoll gezeigt, dass deutsche und lateinamerikanische Kommunen bereits intensiv auf Augenhöhe zusammenarbeiten und wirkungsvolle Beiträge zum Schutz des Weltklimas leisten. Die große Beteiligung aus kleinen und mittleren Kommunen, die trotz begrenzter personeller und finanzieller Ressourcen mit erfreulich großem Einsatz und Freude teilgenommen haben, ist sehr

zu begrüßen. Selbstverständlich gilt unser Dank auch den größeren Städten und Landkreisen, die sich für eine gelungene Umsetzung ihrer Klimapartnerschaft einsetzen.

Das BMZ ist sich bewusst, dass zusätzlich zum Tagesgeschäft die kommunale Entwicklungszusammenarbeit eine Herausforderung darstellt. Gleichwohl wünschen wir uns, dass kommunale Entwicklungszusammenarbeit gerade in deutschen Kommunen selbstverständlich wird und mehr Kommunen sich entwicklungspolitisch engagieren. Umso bewundernswerter ist es, was die am Projekt beteiligten Kommunen in der relativ kurzen Zeit von eineinhalb Jahren erreicht haben. Sie können mit Stolz auf ihren gemeinsam erarbeiteten Handlungsrahmen blicken, der sie befähigt, im nächsten Schritt konkrete Projekte zur Anpassung an den Klimawandel in Angriff zu nehmen. Für die bisher geleistete Arbeit möchte ich allen Beteiligten aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft meinen herzlichen Dank aussprechen. Besonders danke ich der Stadt und dem Landkreis Karlsruhe. Sie haben diesen Workshop ermöglicht und sorgen mit wertvollen Beiträgen zum Thema Klima für einen spannenden Input. Sicherlich wird die Dokumentation dieses internationalen Workshops in Karlsruhe mit dazu beitragen, ihr entwicklungspolitisches Engagement weiter zu festigen.

Ich wünsche mir mehr Kommunen, die sich so vorbildlich in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit präsentieren und gemeinsam Verantwortung für das Klima übernehmen. Herzlichen Dank!

Ihr Dirk Schwenzfeier

Beauftragter für Wirtschaft und Kommunen im BMZ

¹ Solingen, Horb am Neckar und Jena; die Stadt Solingen wurde Preisträger.

2. EINLEITUNG

Rund 120 Vertreterinnen und Vertreter aus mehr als 20 deutschen und lateinamerikanischen Kommunen, Partnerschaftsvereinen, Nichtregierungsorganisationen und weiteren Institutionen nahmen am internationalen Workshop zur Präsentation der Handlungsprogramme der vierten Projektphase teil. Zu den Teilnehmenden zählten 15 (Ober-) Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie Landrätinnen und Landräte, was die Bedeutung unterstreicht, die dieser Veranstaltung seitens der Kommunen beigemessen wurde. Sie fand vom 21. bis 23. November 2016 in der Stadthalle in Karlsruhe statt und wurde von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW (LAG 21 NRW) sowie mit Unterstützung des Landkreises und der Stadt Karlsruhe veranstaltet.

Im März 2015 war die vierte Projektphase gestartet. Seitdem erstellten zehn Klimapartnerschaften deutscher Kommunen mit Kommunen aus fünf lateinamerikanischen Ländern gemeinsame Handlungsprogramme. Der Workshop in Karlsruhe bildete den Abschluss dieser intensiven Arbeitsphase – ein Meilenstein in der Zusammenarbeit innerhalb der Klimapartnerschaften und gleichzeitig der Einstieg in die Phase der Umsetzung.

Der erste Tag der Veranstaltung richtete sich an ein breites Publikum. Kommunale Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie Akteure mit Fachwissen auf den Gebieten Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel waren zur Präsentation der Handlungsprogramme geladen. An den beiden Folgetagen tauschten sich die an der vierten Projektphase beteiligten Kommunen untereinander aus, was auch der Stärkung des Netzwerkes diente. Sie machten sich mit der Expertise anderer Teilnehmender vertraut, auf die auch nach Ende der Projektphase zurückgegriffen werden kann. Zusätzlich erarbeiteten sie Perspektiven für die weitere Zusammenarbeit – sowohl innerhalb der jeweiligen Klimapartnerschaft als auch darüber hinaus. Getragen wurde der Workshop vom Geist einer offenen, kollegialen und konstruktiven Arbeitsweise aller Partner.

Ein durch die Stadt und den Landkreis Karlsruhe gestaltetes Rahmenprogramm rundete die Veranstaltung ab: Auf Einladung der Stadt Karlsruhe kamen die Teilnehmenden im Gartensaal des Karlsruher Schlosses zusammen. Der Landkreis Karlsruhe war Gastgeber eines feierlichen Abendessens im Weingut Heitlinger. Zudem hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, auf zwei alternativen Fachexkursionen Einblicke in den Hochwasserschutz der Region zu erhalten.

3. BEGRÜßUNGEN

In ihren Begrüßungsansprachen hießen die Redner die mitunter von weit her angereisten Teilnehmenden aus zahlreichen Kommunen, Organisationen und Vereinen herzlich willkommen.

Klaus Stapf, Bürgermeister der Stadt Karlsruhe für die Bereiche Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit, Brand- und Katastrophenschutz, Friedhofswesen, Abfallwirtschaft und Forst, betonte eingangs die Bedeutung von Weltoffenheit und Klimaschutz für seine Stadt. Er erinnerte an die UN-Klimakonferenzen in Marrakesch und Paris. Beide haben neue Standards im Klimaschutz gesetzt, Absichtserklärungen sind in Verbindlichkeiten übergegangen. Gute Rahmenbedingungen müssten nun geschaffen werden, so Klaus Stapf, um den Selbstverpflichtungen Taten folgen zu lassen. Der Globale Norden stehe als Hauptverursacher des Klimawandels in der Pflicht, Verantwortung zu übernehmen. Klimapartnerschaften auf Augenhöhe schrieb er in diesem Zusammenhang eine Modellfunktion für die internationale Gemeinschaft zu. Exemplarisch nannte der Bürgermeister die Zusammenarbeit seiner Stadt mit San Miguel de Los Bancos in Ecuador.



Klaus Stapf, Bürgermeister der Stadt Karlsruhe



Dr. Christoph Schnaudigel, Landrat des Landkreises Karlsruhe

Dr. Christoph Schnaudigel, Landrat des Landkreises Karlsruhe, wies darauf hin, dass unter anderem aufgrund seiner prosperierenden wirtschaftlichen Situation der Landkreis heute durch Zuwanderung geprägt ist, auch aus Europa. Zu Zeiten der Badischen Revolution und mit ihr einhergehender Hungersnöte suchten jedoch viele Menschen neue Perspektiven in Südamerika, so auch im brasilianischen Bundesstaat Santa Catarina. Hier liegen die Ursprünge der Partnerschaft des Landkreises Karlsruhe mit der Stadt Brusque. Wesentlicher inhaltlicher Bestandteil der Zusammenarbeit ist der Hochwasserschutz, der beide Seiten betrifft. Dr. Christoph Schnaudigel brachte gegenüber den anwesenden Partnerschaften seine Wertschätzung zum Ausdruck: Es gehöre viel Engagement dazu, gemeinsame Handlungsprogramme zu entwickeln.

Dr. Jens Kreuter, Geschäftsführer von Engagement Global, dankte sowohl dem Landkreis als auch der Stadt Karlsruhe für die Gastfreundschaft. Er beglückwünschte die Teilnehmenden zum Erreichen des Etappenziels nach einem intensiven Arbeitsprozess: der Fertigstellung der Handlungsprogramme, die in vielen Fällen auch mit ehrenamtlichem Einsatz erarbeitet wurden. Die Klimapartnerschaften erfahren zunehmend Anerkennung auf der nationalen und internationalen Ebene. So wurden sie im Beschluss Nr. 18/4425 des Deutschen Bundestages „Entwicklungspolitische Chancen der Urbanisierung nutzen“ (Absatz II, 9; Absatz III, 20) vom 24. März 2015 erwähnt und kürzlich in Quito auf der HABITAT-III-Konferenz der Vereinten Nationen (UN) vorgestellt. 42 Handlungsprogramme sind bisher entstanden.



Dr. Jens Kreuter, Geschäftsführer von Engagement Global

Die Attraktivität einer Kommune hängt auch von einer weltoffenen Atmosphäre und ihrem internationalen Engagement ab, so Dr. Jens Kreuter. Er ermutigte die Teilnehmenden, unter diesen Gesichtspunkten in ihren Kommunen für Ressourcen zur Pflege der Partnerschaften zu werben. Er rief die Teilnehmenden dazu auf, mit ihren Ideen auf Engagement Global zuzugehen: „Unser Anspruch ist es, dass wir Sie dabei unterstützen, Ihre Ideen umzusetzen.“

Dr. Klaus Reuter, Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW, erinnerte daran, wie das Projekt der Klimapartnerschaften aus dem Scheitern der Klimakonferenz im Jahr 2009 in Kopenhagen entstanden ist, um die Expertise der Kommunen zu nutzen und einen Bottom-up-Prozess zu ermöglichen. Er zeichnete in seinen Ausführungen ein lebhaftes Bild des Weges, den die Klimapartnerschaften bislang zurückgelegt haben: wertvolle menschliche Begegnungen, Konferenzen, Besuchsprogramme voller guter Ideen und das Ringen um Kompromisse. „Das gemeinsame Handeln zum Klimaschutz kommt dann besonders deutlich zum Ausdruck, wenn gemeinsam verhandelt wird, wenn Bedarfe und Prioritäten festgelegt werden“, so Dr. Klaus Reuter. Dieser internationale Workshop sei „eigentlich die zweite Auftaktkonferenz: Jetzt geht es richtig los, wir wollen Taten sehen und sie unterstützen!“ Er wies darauf hin, dass zwar 2015 die globale CO₂-Konzentration kaum noch angestiegen ist, sich aber trotzdem weiterhin auf einem sehr hohen Niveau befindet. Daher appellierte er an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, das Engagement aufrechtzuerhalten.



Dr. Klaus Reuter, Geschäftsführer der LAG 21 NRW

4. TENDENZEN DES KLIMAWANDELS IN LATEINAMERIKA UND DIE UMSETZUNG DES PARIS-ABKOMMENS

Tobias Grimm, Senior Project Manager am Corporate Climate Centre der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Munich Re, gab zum Einstieg in seinen Vortrag eine geografische Übersicht über 1.060 Schadenereignisse weltweit im Jahr 2015 sowie über Schadenereignisse in Lateinamerika und Deutschland in den Jahren 1980 bis 2015. Darin ist eine klar zunehmende Tendenz erkennbar, etwa bei hydrologischen Ereignissen wie Überschwemmungen.

Weiter erläuterte er die Hauptaussagen des fünften Berichts des Intergovernmental Panel on Climate Change („5. IPCC Assessment Report 2013/2014“). Eine wichtige Feststellung: „Über

den meisten Landflächen der mittleren Breiten und feucht-tropischen Regionen werden extreme Niederschlagsereignisse intensiver und häufiger auftreten.“ Anhand einer Klimaprojektion zeigte Tobias Grimm am Beispiel verschiedener Kipp-Punkte im Klimasystem mögliche Risiken auf, etwa das Abschmelzen des Grönland-Eisschildes ab einem bestimmten Schwellenwert. Der Anstieg des Meeresspiegels um sechs Meter erfolgt dann zwar über einen langen Zeitraum, der Prozess ist aber nicht mehr umkehrbar.

Speziell ging Tobias Grimm auf den Klimawandel in Lateinamerika und hier insbesondere auf die prognostizierte Veränderung von Temperatur und

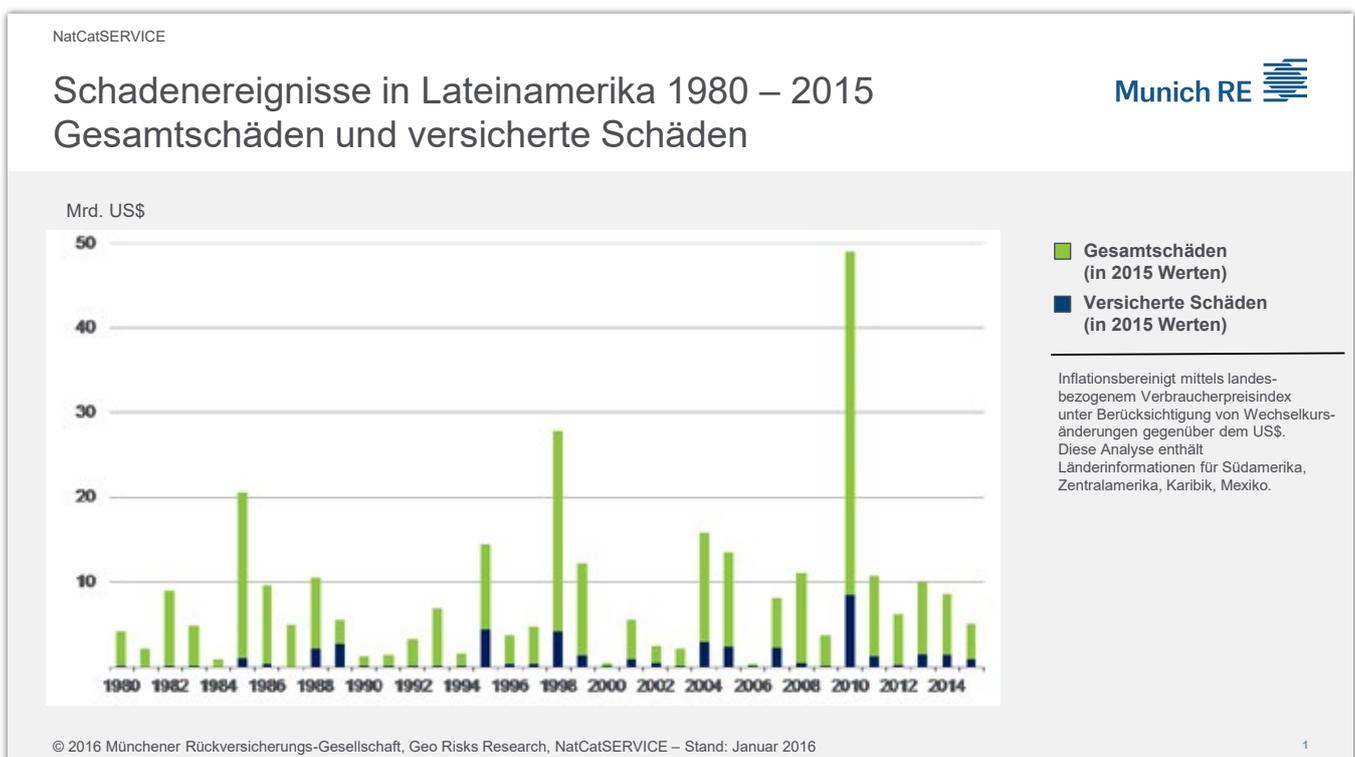


Abbildung 1: Gesamtschäden und versicherte Schäden in Lateinamerika
Quelle: Munich RE

NatCatSERVICE

Schadenereignisse in Deutschland 1980 – 2015

Gesamtschäden und versicherte Schäden

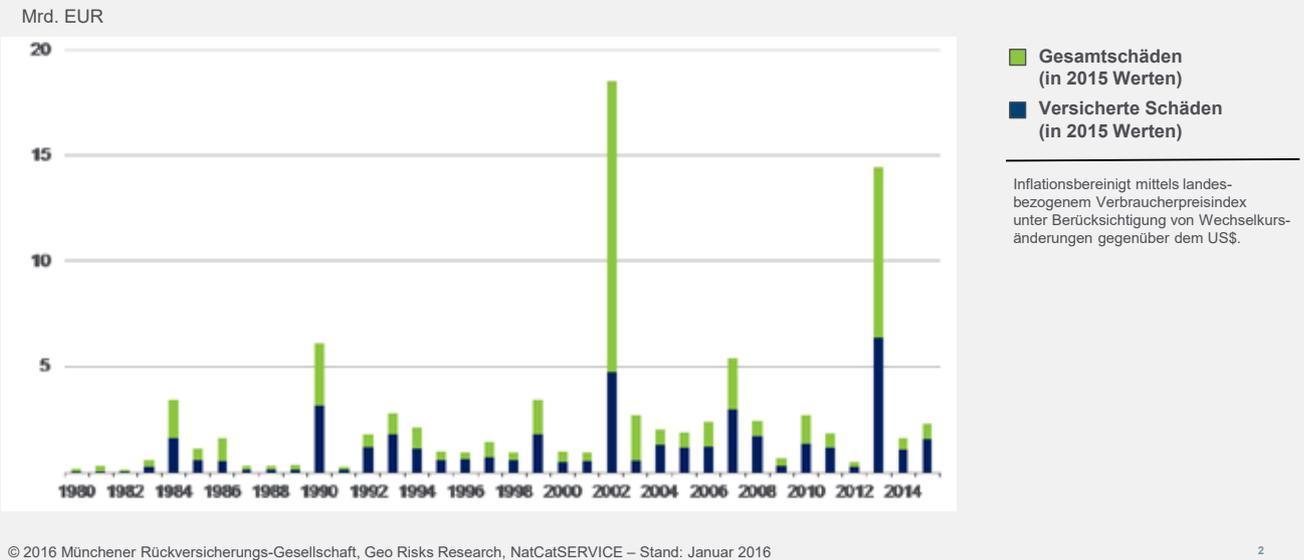
Munich RE 

Abbildung 2: Gesamtschäden und versicherte Schäden in Deutschland
Quelle: Munich RE

Niederschlag ein. Hochwasser-Wiederkehrperioden verkürzen sich in weiten Teilen Lateinamerikas. Gleichzeitig nehmen Perioden großer Trockenheit zu. Die beiden Phänomene „El Niño“ und „La Niña“ wirkten sich im vergangenen Jahr bereits stark auf das Wetter des Kontinents aus.

2015 wurde mit der COP 21 ein wegweisendes Abkommen bei den UN-Klimaverhandlungen in Paris getroffen. Viele Staaten verpflichteten sich seither in ihren nationalen Parlamenten zur Einhaltung der Obergrenze einer globalen Erwärmung um nicht mehr als zwei Grad Celsius. Zudem wurden nationale Klimaziele und Volumina der Klimafinanzierung festgelegt sowie Klimaversicherungssysteme als Lösungsoption anerkannt.

Auch von der Weltklimakonferenz in Marrakesch gingen positive Signale aus. Angesichts des politischen Umschwungs in den USA und der damit verbundenen drohenden negativen Einflüsse auf den Klimaschutz sind viele Länder zusammengerückt, um die in Paris getroffenen Vereinbarungen weiter voranzutreiben. Allerdings reichen die nationalen Klimaschutzziele nicht aus. Allein die existierenden und geplanten Kohlekraftwerke werden schon den größten Teil des verbleibenden Budgets an CO₂-Emissionen beanspruchen. Mit Stand 2016 wäre

das 1,5-Grad-Ziel sogar nur mit einem sofortigen Kohlenstoff-Stopp zu erreichen. Auch in Deutschland zeigt sich eine Kluft zwischen den nationalen Zielen und der bestehenden Energiepolitik.

Abschließend erläuterte Tobias Grimm direkte und indirekte Mechanismen von Klimaversicherungen, wie sie die G7-Staaten 400 Millionen Menschen zugänglich machen wollen. Außerdem stellte er die „NATHAN Risk Suite“ vor, ein Instrument zur Risikoanalyse einzelner Standorte und ganzer Portfolios, das online Wissen zu Naturgefahren, Risiken und Klimawandel zur Verfügung stellt.

Das Publikum zeigte sich besonders an Prognosen zu den Folgewirkungen des Klimawandels interessiert, beispielsweise in Form von Fluchtbewegungen aufgrund von Nahrungsmittelinbußen und zerstörtem Lebensraum. Tobias Grimm warnte in diesem Zusammenhang vor voreiligen Feststellungen. Derzeit gibt es mehr Kriegs- als Klimaflüchtlinge. Klimaauswirkungen sind heute noch nicht so stark, dass dadurch große Fluchtbewegungen entstehen. Außerdem hat Flucht immer vielfältige Ursachen und es ist sehr schwierig, den Beitrag einer einzelnen Ursache wie des Klimawandels zu bemessen. Weitere Fragen bezogen sich auf das Abschmelzen des Polareises. Der Rückgang



José Luiz Cunha, Bürgermeister von Brusque



Leidy Graffe Marin von der Kommunalverwaltung Leguizamo

des arktischen Eises bewirkt einen Anstieg des Meeresspiegels um annähernd drei Zentimeter in zehn Jahren. Betroffene Regionen müssen den Sturmflutschutz und Hochwasserschutz anpassen. Die bedeutsamere Ursache für den Anstieg des Meeresspiegels ist jedoch, dass warmes Wasser sich ausdehnt. Dies erzeugt einen größeren Effekt als das Abschmelzen.

Weitere Nachfragen bezogen sich auf Klimaver sicherungen. Diese werden eigens für Regionen konzipiert, die besonders vom Klimawandel betroffen sind. Staaten werden ermuntert private Versicherungssysteme zu errichten. Dabei wird auch mit Entwicklungsbanken zusammengearbeitet. Mit indirekten Versicherungen, das heißt der Versicherung ganzer Staaten, die ihre Bevölkerungen dadurch „indirekt“ absichern, gibt es bislang nur wenig Erfahrung. Positive Beispiele kommen aus Malawi. Dort wurden jüngst nach einem Dürreschaden Auszahlungen getätigt. Zur Feststellung des Schadenfalles werden Satelliten- und zukünftig auch Handybilder ausgewertet. In der Karibik versichern sich Staaten gegen Dürren und Sturmschäden; in Südamerika gibt es bislang kein solches Versicherungssystem.

5. DIE VIERTE PHASE DES PROJEKTES „KOMMUNALE KLIMAPARTNERSCHAFTEN“ – EIN RÜCKBLICK

Kurt-Michael Baudach, Engagement Global/SKEW, und Dr. Klaus Reuter, LAG 21 NRW, gaben eine kurze Zusammenfassung des Projektkonzepts, berichteten von den zentralen Aktivitäten der vierten Phase, von Ergebnissen, Schlussfolgerungen und Lernerfahrungen.

Im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ wurden bislang 48 Klimapartnerschaften gegründet, davon 26 neue Partnerschaften. In der vierten Phase ist die Hälfte der Partner neu zusammengekommen, mehr als 50 Prozent sind kleine und mittlere Kommunen. Damit ist ein weiteres Ziel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erfüllt: neues Engagement zu stimulieren. Die im Jahr 2015 durchgeführte Zwischenevaluation zum Verlauf der ersten drei Phasen konstatierte positive Ergebnisse: Der Projektansatz wurde seitens der externen Gutachterinnen als hochrelevant eingestuft, das umfassende Leistungspaket wurde gewürdigt.



Kurt-Michael Baudach, SKEW

Die vierte Phase hat seit dem internationalen Auftaktworkshop im März 2015 zu einem überaus produktiven Austausch geführt. Netzwerktreffen und Workshops wurden abgehalten, Expertendelegati-

onen entsendet und gegenseitige Besuche haben stattgefunden. Die Treffen waren stets sehr arbeitsintensiv, es wurde um die besten Maßnahmen und um Prioritäten gerungen – was nicht immer einfach war und den Beteiligten ein hohes Engagement abverlangt hat. Die Bestandsaufnahmen haben zu einem gemeinsamen Verständnis der gesammelten Erfahrungen und Herausforderungen beigetragen und gut funktionierende Arbeitsstrukturen konnten eingerichtet werden. Detaillierte und fundierte Handlungsprogramme mit Zielen, Maßnahmen, Verantwortlichkeiten, Zeit- und Ressourcenplanungen sind entstanden und bilden eine hervorragende Grundlage zur Beantragung von Fördermitteln. Erste Maßnahmen sind in der Umsetzung. Nicht zu vergessen ist, dass Handlungsprogramme dynamische Dokumente sind, die dann ihre beste Wirkung entfalten, wenn sie immer wieder überarbeitet und angepasst werden.

Lessons learnt: Das Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ hat das hohe Potenzial aufgezeigt, das gegenseitiges Lernen in sich trägt. Kommunikation ist zentral, wobei neben der Sprache auch Regelmäßigkeit und Kontinuität (insbesondere auch im Falle politischer Wechsel) wichtige Aspekte sind. Die Motivation aller Akteure ist mehr als beeindruckend, zumal vor dem Hintergrund begrenzter finanzieller und personeller Ressourcen. Vor allem kleinen Kommunen verlangt dies ein besonderes Maß an Kreativität und ehrenamtlichem Engagement ab.

Zur mittelfristigen Fortführung der Klimapartnerschaften gilt es, sich politischen Rückhalt in den Kommunen zu sichern und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, um breite Bevölkerungskreise zu erreichen.

Die Teilnehmenden bedankten sich für die Möglichkeit, zu ihren Klimapartnerschaften spezielle Finanzierungsmittel über die SKEW beantragen zu können. Gleichzeitig wiesen sie darauf hin, dass bei der UN-Klimakonferenz in Marrakesch zwar eine Erhöhung der Fördermittel für Länder des Globalen Südens zugesagt wurde, diese jedoch auf nationaler Ebene ausgezahlt werden. Kommunen hätten nach wie vor große Finanzierungsdefizite – sie forderten deshalb direkten Zugang zu internationalen Mitteln. Anregungen aus dem Publikum zur vermehrten Bereitstellung von Finanzierungsmitteln für kommunale Klimaschutzaufgaben fanden breiten Anklang im Plenum. Hoffnungen auf konkrete Ergebnisse zu diesem Anliegen richten sich auf die nächste UN-Klimakonferenz.

6. DIE HANDLUNGSPROGRAMME DER KLIMAPARTNERSCHAFTEN

6.1 Ausstellung und Posterpräsentationen durch die Akteure der Klimapartnerschaften



Die Delegationen der Partnerschaft Göttingen – La Paz Centro

In einer Ausstellung wurden die gemeinsamen Handlungsprogramme der vierten Projektphase präsentiert. Für jede Klimapartnerschaft waren Plakate mit den Kooperationschwerpunkten der Partnerschaft in beiden Sprachen erstellt worden. Illustriert wurden sie mit Fotos aus den Kommunen und von durchgeführten Aktivitäten. Dadurch konnten sich die Teilnehmenden schnell einen Überblick über die Inhalte der verschiedenen Partnerschaften verschaffen und Anknüpfungspunkte für einen Austausch finden. Das war gerade für die projektexternen Akteure von Bedeutung. Die Teilnehmenden tauschten Informationen, selbst erstelltes Informationsmaterial und Erfahrungen auf direktem, informellem Wege untereinander aus. So konnten Parallelen zwischen den Partnerschaften identifiziert und Ideen gewonnen werden, wie man vergleichbare Herausforderungen in der eigenen Kommune angehen kann. Im Laufe der drei Ausstellungstage ergaben sich wertvolle Gespräche, die eine gute Grundlage für die zukünftige Netzwerk- und Zusammenarbeit bilden.

6.2 Austausch zu Beispielen aus den Handlungsprogrammen der kommunalen Klimapartnerschaften

Auf parallelen, thematisch ausgerichteten Austauschforen präsentierten Vertreterinnen und Vertreter der zehn Klimapartnerschaften ausgewählte Maßnahmen aus ihren gemeinsamen Handlungsprogrammen. Jede Partnerschaft arbeitet an mehreren Schwerpunkten mit einer Vielzahl von Maßnahmen. Für die Präsentationen wurde jeweils ein Schwerpunkt in den Mittelpunkt gestellt.

6.2.1 Abfallwirtschaft

Stadt Karlsruhe – San Miguel de Los Bancos/Ecuador

San Miguel de Los Bancos ist der viertgrößte Touristenort Ecuadors und hat sich Umweltschutzvorkehrungen im Abfallbereich zum Ziel gesetzt. Dazu gehört auch eine Deponie mit Minimierung und Behandlung der Sickerwässer. Es gibt erste Ansätze zur Mülltrennung, die teils auf das private Engagement des Tourismussektors zurückgehen, teils eine Folge kommunaler Dienstleistung sind. Zukünftig soll eine Biogasanlage für Kaffeeplantagen als Pilotprojekt entstehen. Die Abfallsortierung kann kostenneutral durchgeführt werden, indem zum Beispiel organische Abfälle (70 bis 80 Prozent) für Biogasanlagen genutzt werden. Die Anregung dazu erhielten die ecuadorianischen Partner nicht zuletzt von den Abfallsortieranlagen der Stadt Karlsruhe. Letztere will nun Unterstützung bei der Einrichtung eines integrierten Abfallmanagementsystems bieten. Ziel ist es, bereits vorhandene private Initiativen mit einzubeziehen und zu vernetzen.

Das Interesse des Publikums galt insbesondere dem Finanzierungskonzept und der Frage, wie Bewusstseinsbildung erfolgt bzw. die Bevölkerung zur Mülltrennung motiviert wird: In sechs Pilotvierteln werden Anwohnerinnen und Anwohner von Tür zu Tür beraten. Zudem werden Schulen als Multiplikatoren genutzt, um Mülltrennung in

den Familien der Schülerinnen und Schüler zu etablieren. Geplant sind weiterhin Workshops für Erwachsene.



Dirk Vogeley, Geschäftsführer Umweltmanagement und Klimaschutz der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK)

Rhein-Pfalz-Kreis – La Fortuna/San Carlos, Costa Rica

Ein übergreifendes Schwerpunktthema der Partnerstädte aus Costa Rica und Deutschland ist die Bewusstseinsbildung und Mobilisierung der Bevölkerung. In La Fortuna im Kanton San Carlos ist der Ökotourismus stark ausgeprägt, viele und gute Erfahrungen zur Umweltbildung sind bereits vorhanden. Außerdem wird ein Wertstoffhof als Pilotprojekt eingerichtet werden. Bürgerinnen und Bürger sammeln dafür Abfall in gebührenpflichtigen Säcken, was als Anreiz zur Abfalltrennung und zur Wiederverwertung dient. Zukünftig soll auch ein Schüleraustausch in das Projekt integriert werden.

Aus dem Publikum kam die Frage, wie La Fortuna die hohe Motivation und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger beim Thema Abfalltrennung erreicht. Entsprechend der nationalen Gesetzgebung sind Projekte zum Abfallmanagement verpflichtend. Dem verdankt auch das Projekt Wertstoffhof sein Entstehen, bei dessen Entwicklung etliche Analysen durchgeführt wurden, sodass nun verlässliche Daten über das Abfallaufkommen in allen Stadtteilen vorliegen. Von ecuadorianischer Seite wurde angemerkt, wie immens wichtig die Zusammenarbeit mit Jugendlichen und Kindern ist, da diese als Multiplikatoren fungieren, indem sie ihr Wissen in ihre Familien tragen.

6.2.2 Wiederaufforstung und Ressourcenschutz

Göttingen – La Paz Centro/Nicaragua

In La Paz Centro herrscht jährlich über sieben Monate hinweg Trockenheit. Immer wieder lodern deshalb Waldbrände und soziale Konflikte auf. Aktivitäten rund um Wiederaufforstung und Bodenmanagement werden von Bildungsmaßnahmen und eigens dafür vorgesehenen Bildungseinrichtungen begleitet. Göttingen nimmt sich des Themas Ressourcenschutz durch Umweltbildung an. Beide Partner wollen ihre kommunale Bevölkerung verstärkt für dieses Thema sensibilisieren und „vom Reden in das Handeln“ kommen. Gemeinsam soll beispielsweise ein Klimaschutztag mit parallelen Aktivitäten und Live-Videoübertragungen stattfinden.

Das Publikum zeigte reges Interesse an der nationalen Verankerung der Umweltbildung in Nicaragua. La Paz Centro bringt dieses Thema nicht nur den Schülerinnen und Schülern nahe, sondern hat es auch den Lehrerinnen und Lehrern auf die Agenda gesetzt; auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen werden einbezogen. In Göttingen wird das Schulungsprogramm „Göttinger Schulen sparen Energie“ durchgeführt. Weiter thematisiert wurde der sehr hohe Anteil an privatem Waldbesitz in Nicaragua. Bislang konnten Privateigentümerinnen und -eigentümer überzeugt werden, die kommunalen Programme zu unterstützen und Wiederaufforstung zu betreiben. Die Pflanzen zur Wiederaufforstung kommen aus eigener Produktion der an den Programmen Beteiligten.



Dinah Epperlein, Fachdienst Klimaschutz und Energie der Stadt Göttingen, und Bermang Eliher Jirón Romero, Direktor des kommunalen Umweltreferats (Unidad Ambiental Municipal) von La Paz Centro

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin – San Rafael del Sur/Nicaragua

Diese nicaraguanisch-deutsche Städtepartnerschaft besteht seit 30 Jahren und ist nun um die Klimakomponente reicher. Richtungsweisend ist die gemeinsame Absicht, vernetztes Handeln im Klimaschutz innerhalb der Verwaltungen zu fördern: „Über sämtliche Bereiche und Abteilungen hinweg wollen wir gemeinsam am Klimaschutz arbeiten. Das ist keine Sektoraufgabe.“ In den Bereichen Aufforstung und Begrünung praktizieren die Partnerstädte Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer, so zur Anwendung von Umweltschutz- und Klimaschutzgesetzen. Auf beiden Seiten sollen Grünflächen bzw. Schutzgebiete geschaffen und besser gesichert werden, die als Ausgangsorte für gemeinsame Kampagnen im Umweltbereich konzipiert sind.

Das Publikum stellte Fragen zu Baumarten bei Wiederaufforstung sowie zur andauernden Abholzung in Nicaragua. Hier sei mehr Sensibilisierung und Bildung nötig sowie eine Auseinandersetzung mit der traditionellen Kalkgewinnung in San Rafael del Sur. Mit einem Schüleraustausch über das entwicklungspolitische Schulaustauschprogramm ENSA² von Engagement Global wurden gute Erfahrungen für die Umweltbildung gemacht.

6.2.3 Nachhaltige Stadtentwicklung und erneuerbare Energien

Landkreis Karlsruhe – Brusque/Brasilien

Die aktuellen Auswirkungen des Klimawandels sind bei den brasilianischen und deutschen Partnern sehr ähnlich: ganzjähriger Temperaturanstieg, Zunahme von Starkregenereignissen und Überschwemmungen, die in Brusque zusätzlich Erdbeben verursachen. Zu den gemeinsam definierten Zielen gehört die Steigerung der Energieeffizienz, unter anderem durch Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED-Lampen. Zudem sollen Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden installiert werden. Ein weiteres Anliegen ist die Förderung nachhaltiger Mobilität. Hierzu sollen Ladestationen für Fahrräder und Fahrradboxen in Brusque geschaffen werden sowie ein Radwege-

netz entlang der Hauptverkehrsstraßen. Zunächst aber gilt es, die Brusquer Bevölkerung für den täglichen Gebrauch von Fahrrädern sowie *bike sharing* und die Nutzung von E-Bikes zu gewinnen.

Ziel ist zudem, durch Öffentlichkeitsarbeit die Bewusstseinsbildung in Sachen Klimawandel zu fördern. Eine gleichzeitige Baumpflanzaktion auf beiden Seiten mit Videoübertragung hat zu diesem Zweck bereits stattgefunden. Zum Zeichen ihrer Klimapartnerschaft haben die Kommunen ein gemeinsames Logo entworfen, das großen Anklang beim Publikum fand. Die „exzellente Idee“ sollte von anderen Klimapartnerschaften aufgegriffen werden, damit die Bevölkerung sieht, wie viel Arbeit und Freude in Klimakooperationen steckt.

Weingarten – Blumenau/Brasilien



Sylvio Zimmermann Neto, Präsident der Kulturstiftung Blumenau, und Marga Fischer, Stabsstelle Klimaschutz der Stadt Weingarten

Die beiden Städtepartner stellten exemplarisch eine Maßnahme im Bereich Wissenstransfer und Bildungsarbeit vor: die Einrichtung einer Energieagentur im brasilianischen Blumenau, unterstützt durch Fortbildungen im süddeutschen Weingarten. Die Energieagentur soll Projekte anregen, Informationen sowie eine neutrale Beratung zu Handlungsoptionen im Klimaschutz und zu erneuerbaren Energien anbieten, die Bevölkerung sensibilisieren und deren Akzeptanz und Teilhabe bei entsprechenden Projekten fördern. Private Haushalte sollen ebenso beraten werden wie die Stadt, die freie Wirtschaft und Fachpersonal etwa aus dem Bausektor. Die Agentur wird nach dem Vorbild der Energieagentur Ravensburg (EA RV) aufgebaut. Das Finanzierungsmodell sieht neben Eigenleistungen in Höhe von bis zu 60 Prozent Beiträge der (kommunalen) Hauptgesellschafter sowie Zuschüsse von Land und Bund und von Sponsoren vor. Mit-

2 <https://ensa.engagement-global.de>.

telfristig besteht die Hoffnung, die Gründung von Energieagenturen auch in anderen Städten und Regionen Brasiliens anzuregen.

Das Publikum zeigte sich beeindruckt von der Tatsache, dass mit der Energieagentur als „Hebel“ strukturelle Veränderungen bewirkt werden können. Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass durch die Qualifizierung Einzelner das Projekt nicht zu stark personenabhängig wird.

Greifswald – Pomerode/Brasilien



Michael Haufe von der Umweltabteilung der Stadt Greifswald und Alberto Ramlow von der Kommunalverwaltung Pomerode

Die Präsentation dieser brasilianisch-deutschen Partnerschaft war vor allem auf das Thema Mobilität fokussiert. In Pomerode soll zur Bestandsaufnahme eine *modal-split*-Analyse durchgeführt werden, also eine Analyse der Alltagsmobilität der Bevölkerung. In repräsentativen Haushaltsbefragungen werden unter anderem Wegeprotokolle aller Haushaltsmitglieder erstellt. Auf dieser Grundlage kann gleichzeitig Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit erfolgen. Besonders die Fahrradnutzung, auch in Verbindung mit dem öffentlichen Personennahverkehr, soll angeregt werden. In Greifswald wurde eine solche Erhebung bislang zweimal durchgeführt. Zur Übertragbarkeit auf Pomerode wird der Fragenkatalog an die lokalen Bedingungen angepasst.

Weiter soll in beiden Städten die Qualität bestehender Fahrradwege erhöht und in Pomerode zusätzlich deren Streckennetz ausgeweitet werden. In beiden Städten laufen Kampagnen zum Verzicht auf das Auto bzw. für die Nutzung des Fahrrads. In Greifswald wird eine Schulweganalyse an allen kommunalen Grundschulen erfolgen. Außerdem ist die Errichtung einer Radstation am Hauptbahnhof

anvisiert, langfristig überdies eine (umstrittene) Erhöhung der Parkgebühren.

6.2.4 Wasserressourcenmanagement und nachhaltige Landwirtschaft

Schondorf am Ammersee – Puerto Leguizamo/Kolumbien



Erster Bürgermeister der Gemeinde Schondorf Alexander Herrmann

Zu den Hauptthemen der Klimapartnerschaft zwischen dem kolumbianischen Puerto Leguizamo und Schondorf in Deutschland zählen die Trinkwasserversorgung und die Elektromobilität. Trinkwasser wird in Puerto Leguizamo direkt dem Fluss entnommen und ohne Wasseraufbereitung konsumiert. Stellenweise findet sich aufgrund von Bergbauaktivitäten jedoch ein hoher Gehalt an Quecksilber im Wasser und viele Städte am Oberlauf des Flusses leiten ihr Abwasser komplett ungefiltert ein. Zur schlechten Wasserqualität kommt im Sommer oftmals noch das Problem der Trockenheit. Um der Bevölkerung sauberes Trinkwasser zugänglich zu machen, werden gemeinsam mit der Nichtregierungsorganisation EMAS Brunnenbohrungen mit einfachen Mitteln durchgeführt. Diese sollen zukünftig von der Bevölkerung selbst vorgenommen werden.

Der Fluss ist auch Hauptverkehrsader und wird von Booten mit klassischem Treibstoff befahren – der sehr teuer ist und beim Tanken oft ins Wasser gelangt. Um gegen diese Art der Verschmutzung vorzugehen, wird die Elektromobilität gefördert. In einem Pilotprojekt werden eine Flussturbine zur Stromerzeugung installiert und ein Boot mit Elektromotor für den Transport von Schülerinnen und Schülern sowie von Einkäufen des täglichen Bedarfs eingesetzt. Das Publikum stellte Rück-

fragen zur Funktionsweise der Brunnenbohrung und ihrer Abhängigkeit vom lokalen Untergrund: Die Bohrgestänge werden von Hand betrieben und sind damit gut geeignet für den Einsatz im hauptsächlich sandigen Untergrund von Puerto Leguizamo.

Goldkronach – Falán/Kolumbien

Handlungsschwerpunkt dieser kolumbianisch-deutschen Partnerschaft ist der nachhaltige Anbau von Kakao im Agroforstsystem mittels einer Mischung aus Kakao und anderen Pflanzen. Aufgrund des Temperaturanstiegs in der traditionellen Kaffee-Anbauregion wird Kakao-Anbau als Anpassungsmaßnahme betrieben. Agroforstsysteme helfen das Mikroklima der Plantagen auch bei zukünftigem Temperaturanstieg zu halten sowie den Boden und die Biodiversität zu schützen. Bisher gibt es jedoch kaum Erfahrungen mit Kakao und auch keine genossenschaftliche Organisation, die in diesem Bereich tätig wäre.

Aus diesem Grund wurde eine Vereinigung der Kakaobäuerinnen und -bauern gegründet, die auf ökologischen Anbau setzt. Die Vereinigung versucht ungefähr 20 Bäuerinnen und Bauern zu schulen, um in einen Prozess einsteigen zu können, an dessen Ende die Zertifizierung der Produkte als „Bio“ und „Fairtrade“ stehen soll. Eine entsprechende Machbarkeitsstudie wurde bereits durchgeführt. Rückfragen aus dem Publikum bezogen sich auf die für die Zertifizierungen verantwortliche Institution und auf die Mindestproduktionsmenge, ab der eine Zertifizierung lohnt.

Markt Tettau – Acevedo/Kolumbien

Nach einer kurzen Dokumentation über das Tropenhaus in Markt Tettau, das den Anstoß für die Gründung dieser Klimapartnerschaft gegeben hat, folgte ein Rückblick auf die durchgeführten Entsendungen. Als Schwerpunktthemen sind unter anderem Abwassermanagement und Kaffee-Anbau im Agroforstsystem (inklusive „Bio“-Zertifizierung) festgelegt worden.

Insgesamt war der Aufbau dieser neuen Klimapartnerschaft nicht einfach. Vor allem die Aufrechterhaltung der Kommunikation gestaltete sich zeitweilig schwierig, gerade nach dem politischen Wechsel in Acevedo Ende 2015/Anfang 2016.

Details im Handlungsprogramm sind daher noch offen und müssen noch ausgearbeitet werden.

6.3 Abschließende Worte zu den Handlungsprogrammen

Thomas Brose, Geschäftsführer der Europäischen Geschäftsstelle des Klima-Bündnisses der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder – *Alianza del Clima*,³ kommentierte die Handlungsprogramme und ordnete das



Thomas Brose, Geschäftsführer der Europäischen Geschäftsstelle von Klima-Bündnis

Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ in einen übergeordneten Kontext ein. Die Aktivitäten von Kommunen im Klimaschutz wie zum Beispiel kommunale Klimapartnerschaften sind in viele internationale Prozesse eingebettet, darunter HABITAT III, die nachhaltigen Entwicklungsziele der UN (*Sustainable Development Goals – SDGs*) und die Klimakonferenzen. Besonderheiten des Projektes sind die Anerkennung der Rolle der Kommunen und die gemeinsame Umsetzung von Handlungsprogrammen mit der Zivilgesellschaft. Das Projekt macht zudem auf die weltweit ungleichen Strukturen bezüglich der Nutzung von Ressourcen aufmerksam. Globale Partnerschaften sind ein zentrales Element, um international vereinbarte Ziele zu erreichen. Die Klimapartnerschaften verdeutlichen so die Dringlichkeit des Handelns und lassen sich in einen internationalen Rahmen einordnen. Oftmals hebt die Teilnahme am Projekt

3 Das Klima-Bündnis ist ein Netzwerk europäischer Städte, das sich in Partnerschaft mit den indigenen Völkern des Regenwalds für den Schutz des Weltklimas einsetzt. Es besteht seit über 25 Jahren und umfasst mittlerweile über 1.700 Mitgliedskommunen.

die Zusammenarbeit im Rahmen bestehender Städtepartnerschaften auf eine neue Ebene.

Nach der Fertigstellung der Handlungsprogramme beginnt nun eine neue Dimension: die gemeinsame Umsetzung einer großen Bandbreite an Maßnahmen in unterschiedlichen Themenbereichen. Thomas Brose nannte einige Beispiele: Die Partnerschaft zwischen Brusque und dem Landkreis Karlsruhe zeigt ein komplexes Stadtentwicklungsprogramm. Anstatt an einzelnen Themen zu arbeiten, ist ein integrierter Ansatz für den Klimaschutz entstanden. Die Kooperation zwischen Blumenau und Weingarten zielt auf den Auf- und Ausbau von Strukturen (der Energieagentur) ab und bietet Serviceleistungen über die Stadt hinaus.

Die Bildungsarbeit mit der Jugend sollte stets ein zentrales Element sein. Die zukünftigen Generationen sind die Entscheidungsträger von morgen. Strategien müssen mit ihnen gemeinsam gestaltet werden, so Thomas Brose. Weiter empfahl er, städtische Zentren stärker mit dem Land zu vernetzen: „Wir brauchen die Energiezufuhr vom Land.“ Er erinnerte daran, dass in industrialisierten Ländern wie Deutschland ein Großteil der Ressourcen konsumiert und globale Probleme befeuert werden. Produkte über den Fairen Handel zu beziehen sei wichtig, zudem gelte es, Änderungen im Lebensstil gemeinsam voranzutreiben.

Thomas Brose ging auch auf die Notwendigkeit der Vernetzung und stärkeren Koordination innerhalb der Verwaltung ein. Das Thema Klimawandel ist in den meisten Kommunen präsent, aber oft existieren noch Parallelstrukturen und die Umsetzung von Klimaprogrammen ist auf ehrenamtliches Engagement angewiesen. Strukturen, die dauerhafte Arbeit ermöglichen und weniger personen-gebunden sind, müssen geschaffen werden. Er forderte, kommunalen Klimaschutz zur Pflichtaufgabe zu machen und die Verknüpfung mit Partnerschaftsarbeit zum generellen Trend werden zu lassen.

In seinem Fazit befürwortete Thomas Brose die Weiterentwicklung des Projektes „Kommunale Klimapartnerschaft“. Bestehende Partnerschaften sollten unterstützt werden, um nachhaltige Ergebnisse zu schaffen. Zudem sei Monitoring und Evaluierung notwendig, um Erfahrungswerte in politische Prozesse einbinden zu können.

7. FACHEXKURSIONEN IN STADT UND LANDKREIS KARLSRUHE

Die Fachexkursionen führten die Teilnehmenden zu zwei alternativen Zielen:

1) Eine Gruppe nahm im Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört auf der gleichnamigen Rheininsel an einer Führung durch die interaktive Dauerausstellung zu Hochwasserschutz und Wasserkreislauf teil. Das Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört wurde 1996 als Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet und verantwortet eines von sieben Naturschutzzentren im Bundesland Baden-Württemberg. Neben der Finanzierungs- wurde die Organisationsstruktur dargestellt. Das Zentrum dient als Informations- und Bildungsstätte. Zu den weiteren Aufgaben gehören die Betreuung von Schutzgebieten, Landschaftspflege und die Koordination von Naturschutzaktivitäten. Aufgrund der Nähe zur französischen Grenze kooperiert die Stiftung intensiv mit französischen Partnern.⁴



Modell der Rheinbegradigung im Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört

2) Der **Hochwasserrückhalteraum Polder Rheinschanzinsel bei Philippsburg** ist eines der 13 Rückhaltebecken des (transnationalen) „Integrierten Rheinschutzprogrammes“ am Oberrhein. Er kann über eine Öffnung geflutet oder entleert werden. Dadurch schützt er vor Hochwassern, wie

sie etwa alle 25 Jahre eintreten. Geplante, partielle Flutungen tragen zur Renaturierung der Auenlandschaften bei. Der Bau dieses künstlichen Hochwasserschutzes kostete rund eine Milliarde Euro.

Einige der etwa 30 Exkursionsteilnehmenden hinterfragten das Vorhaben kritisch. So wurden Bedenken der Anwohnerinnen und Anwohner aufgegriffen, der Polder könne Auswirkungen auf Grundwasser, Baggerseen und Häuser haben. Zudem befürchtet die Bevölkerung Mückenplagen, weshalb die Kommunale Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage (KABS) großflächig das Bakterieneiweiß BTI einsetzt. Die Projektverantwortlichen hingegen sehen darin keine Risiken für den landwirtschaftlichen Anbau.⁵



Exkursion zum Polder Rheinschanzinsel

⁴ Weitere Informationen unter www.naturschutzzentren-bw.de.

⁵ Weitere Informationen unter www.irp-bw.de bzw. www.rp-karlsruhe.de.

8. FORTSETZUNG DER ZUSAMMENARBEIT INNERHALB DER KLIMAPARTNERSCHAFTEN



Gruppenarbeit der Klimapartnerschaft Pomerode – Greifswald

Der internationale Workshop markiert eine Zäsur in den Klimapartnerschaften. Die Intensität der Unterstützung und Begleitung durch die SKEW wird danach deutlich zurückgehen. Innerhalb der Partnerschaften geht die intensive Zusammenarbeit nichtsdestotrotz weiter. Nun beginnt die Umsetzung der Handlungsprogramme.

In Arbeitsgruppen rekapitulierten die Teilnehmenden zunächst die bisherige Zusammenarbeit, um auf dieser Grundlage die weitere Arbeit der Klimapartnerschaften zu planen. Vor dem Hintergrund ihrer bisherigen Erfahrungen setzten sie sich mit den Arbeitsstrukturen auseinander. Sie besprachen die anstehenden Schritte zur Umsetzung des gemeinsamen Handlungsprogramms sowie die kurz- und mittelfristigen Meilensteine der Zusammenarbeit (1,5 bis drei Jahre). Auf einem Zeitstrahl fixierten sie den konkreten Ablauf der gegenseitigen Delegationsbesuche, die Planung und Umsetzung gemeinsamer Projekte oder auch die Einbeziehung weiterer Akteure.

Während der Präsentation im Plenum wurde deutlich, dass ein offener, ehrlicher und sachlicher Austausch in der bisherigen Partnerschaftsarbeit stattgefunden haben muss. Viele positive Aspekte wurden genannt, auf die in der weiteren Zusammenarbeit aufgebaut werden kann. Dazu gehören das gewachsene gegenseitige Vertrauen, der

enorme Informationszugewinn, der Erfahrungswie auch der kulturelle Austausch. „Seit sechs Jahren arbeite ich zum Thema Klimaschutz und hatte nie so viel Information wie jetzt durch die Partnerschaft“, so ein Teilnehmer.



Franklin Saintclair Gutiérrez, Direktor der Umweltbehörde von San Rafael del Sur

Kritische Situationen wurden ebenfalls identifiziert, um diese zukünftig vermeiden oder jedenfalls besser handhaben zu können. In manchen Kommunen haben Wechsel auf der politischen Ebene stattgefunden, wodurch vieles ins Stocken geriet. Schlussfolgerung war, dass möglichst breite Strukturen aufgebaut werden sollten, um auf Veränderungen in der Administration oder kommunalen Politik besser reagieren zu können.



Austausch zwischen dem Landkreis Karlsruhe und Brusque

Kommunikation – insbesondere die persönliche – ist ein wesentliches Instrument, um die Partnerschaft zu festigen, darüber waren sich alle einig. Regelmäßige Videokonferenzen wurden seitens der Teilnehmenden dringend empfohlen, ebenso der Austausch über verschiedene soziale Medien, damit die Kommunikation nicht abflaut. In einigen Partnerschaften wurden dazu detaillierte Absprachen zu Rhythmus und Verantwortlichen getroffen. Angeregt wurde in diesem Zusammenhang eine durch die SKEW organisierte Abfrage in ein bis zwei Jahren zum weiteren Verlauf der Klimapartnerschaften.

Jede Partnerschaft setzte eigene Akzente für die weitere Zusammenarbeit. Manche entschieden sich weitere Akteure einzubinden, um die Arbeit auf zusätzliche Schultern zu verteilen und um mehr Teilhabe zu fördern. Je nach Projektstand wurden kurzfristige kleine Schritte oder ein großes Gesamtbild zur Umsetzung der Handlungsprogramme erarbeitet. Einige Partnerschaften erstellten detaillierte Zeitplanungen für bereits vereinbarte Projekte. Zu den gemeinsamen Aktivitäten zählen Delegationsbesuche, Teilnahmen an Konferenzen, Expertenentsendungen und Schüleraustausche.

„Die moderierte Gruppenarbeit war sehr hilfreich und hat zu guten Arbeitsergebnissen geführt, auf deren Grundlage wir nun auf eigenen Beinen weitergehen können.“

„Unsere Kooperation ist heute neu belebt worden und ist stärker als je zuvor.“



Gruppenarbeit der Partnerschaft Goldkronach – Falán

9. IMPULSE FÜR DIE UMSETZUNG DER HANDLUNGSPROGRAMME

In gemischten Arbeitsgruppen, über Klimapartnerschaften hinweg, tauschten sich die Teilnehmenden zu Querschnittsthemen aus. Dadurch konnten neue Impulse zu relevanten Bereichen für die Arbeit in den Partnerschaften gegeben und die Expertise des gesamten Netzwerkes genutzt werden.

9.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wie in der Gruppenarbeit deutlich wurde, setzen alle Kommunen sehr ähnliche Aktivitäten im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung um. Stets zielen sie auf die Sensibilisierung in puncto Klimawandel und Umweltschutz ab. Die Teilnehmenden stimmten darin überein, dass entsprechende Aktivitäten auch gemeinsam von beiden Partnern durchgeführt werden sollten. So kann verstärkt Erfahrung ausgetauscht werden, etwa zur Institutionalisierung von Umweltbildung oder um bestimmte Zielgruppen zu erreichen. Die Arbeitsgruppe regte an, eine Datenbank zu Themen und Aktionsformen zu schaffen, um den Erfahrungsaustausch im gesamten Netzwerk der Klimapartnerschaften zu ermöglichen. Ideen für nächste Schritte sind die vermehrte Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure sowie eine stärkere Nutzung der klassischen und der sozialen Medien. Auch bekannte Persönlichkeiten könnten in die Umweltbildung eingebunden und didaktische Spiele konzipiert werden.



Vanessa Salcedo Armijos, Direktorin für Umweltmanagement und -risiken der Stadtverwaltung San Miguel de Los Bancos, und Adrian Acuña Cedeño von der kommunalen Entwicklungsgesellschaft ADIFORT bei der Vorstellung der Gruppenarbeit „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

9.2 Verankerung der Klimapartnerschaften in den Kommunen

Moderator Felix Richter stellte eingangs Möglichkeiten vor, wie die Klimapartnerschaften innerhalb der Kommunen organisatorisch Fuß fassen können. So besteht grundsätzlich die Chance, Nachhaltigkeit auf individueller Ebene zu fördern, etwa durch die Weiterentwicklung individueller Kompetenzen. Eine weitere Option bietet das organisationale Lernen, indem beispielsweise die Handlungsprogramme in die kommunale Agenda integriert und entsprechende Arbeitsabläufe festgeschrieben werden.



Dirk Vogeley, KEK, bei der Vorstellung der „Karlsruher Erklärung“

Insbesondere kommunale Strukturen sind wichtig, um bei sich ändernden politischen Verhältnissen eine beständige Partnerschaftsarbeit zu gewährleisten. Auch übergreifende Kooperationen, zum Beispiel mit den kommunalen Spitzenverbänden, stellen eine sinnvolle Strategie dar. Deutlich wurde auch die Notwendigkeit, klare und akzentuierte Botschaften zu formulieren, junge Menschen in die Klimaschutzarbeit einzubeziehen und für politischen Rückhalt zu sorgen. Wichtig ist überdies, für Nutzen und Sinnhaftigkeit des Klimaschutzes zu sensibilisieren – eine Aufgabe, die angesichts der oft langfristigen und mitunter nur indirekten Auswirkungen klimatischer Veränderungen nicht zu unterschätzen ist. Großen Anklang fand die Idee, in verschiedenen Ländern parallel eine „Klimawoche“ zur Sensibilisierung durchzuführen.

Ein weiterer Diskussionsstrang betonte die zentrale Rolle von zivilgesellschaftlichen Akteuren, insbesondere Vereinen („Entwicklungsvereine“ bzw. „Asociaciones de Desarrollo“) für eine Verankerung der Klimaschutzaktivitäten. Als relevante Stichworte wurden hierzu Freiwilligenarbeit, Transparenz und Respekt sowie eine klare Abgrenzung gegenüber Politik und Religion genannt.

Im Rahmen der Diskussion zeigte sich, dass die Zusammenarbeit der Projektteilnehmenden mit den Stadt- und Gemeindeparlamenten nicht immer eine Selbstverständlichkeit ist. Wie können Letztere von der Notwendigkeit überzeugt werden, dass Klimaschutzmaßnahmen wichtig sind? Wie können die Zielsetzungen der Klimapartnerschaften nachhaltig kommuniziert werden? Als Antwort auf diese Fragen formulierten einige Teilnehmende spontan eine „Karlsruher Erklärung“. Die Deklaration wurde am Ende des Workshops im Plenum vorgetragen. Die Erklärung soll von einer Redaktionsgruppe unter Berücksichtigung einiger Anregungen aus dem Workshop fertiggestellt und politisch-strategisch auf den Weg gebracht werden. Die „Karlsruher Erklärung“ findet sich im Wortlaut im Anhang zu dieser Dokumentation.

9.3 Klimawandel und Konflikte

Thema dieser Arbeitsgruppe waren die Auswirkungen des Klimawandels. Indem sich Anbauflächen verschieben, ändern sich die Besitzverhältnisse, was mitunter zu sozialen Konflikten führt. Oftmals bedingen ausbleibende Niederschläge und veränderte Regenzeiten hohe ökonomische Verluste für lateinamerikanische Landwirtinnen und Landwirte. Besonders für junge Menschen verliert dieser Berufszeitung damit an Attraktivität und sie wandern in die Städte ab, was dort wiederum zu sozialen Spannungen führt bzw. bestehende verstärkt. Das Thema Landwirtschaft sollte nach Ansicht der Teilnehmenden daher zukünftig stärker in den Klimapartnerschaften berücksichtigt werden. Allgemein gilt es, eine gerechte Einkommensverteilung und Klimagerechtigkeit stärker in den Fokus zu rücken. Nach Ansicht der Gruppe wird der Klimawandel nur zu bewältigen sein, wenn wir unser Verständnis von Wohlstand neu überdenken – dies sollte in den Klimapartnerschaften vermehrt thematisiert werden.

Weiter wurden Ansatzpunkte zur Verminderung des durch den Klimawandel verursachten Kon-

fliktpotenzials gesammelt. Dazu gehört eine Qualitätssteigerung der landwirtschaftlichen Produkte, um sie für den Fairen Handel zu qualifizieren; dazu zählen aber auch Kreditprogramme mit niedrigen Zinsen. Wichtig war der Arbeitsgruppe eine inhaltliche Vernetzung der Kommunen aus unterschiedlichen Phasen des Projekts „Kommunale Klimapartnerschaften“. Unter anderem sollen die jeweiligen Schwerpunkte der Partnerschaften in einer zentralen Liste zusammengefasst werden, um hierüber einen themenspezifischen Austausch zu erleichtern.

9.4 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – Partizipation

Die Teilnehmenden dieser Arbeitsgruppe vertraten den gemeinsamen Standpunkt, dass Kinder von klein auf erreicht werden müssen, um ein Bewusstsein für Klimawandel und -schutz zu schaffen. Auf beiden Kontinenten stellt sich dabei dieselbe Herausforderung, dass das Interesse an einem persönlichen Engagement oftmals eher gering ist. Themen, die dennoch gut und auf praktische Art und Weise in Schulen vermittelt werden können, sind erfahrungsgemäß Kakao oder auch das Recycling von Papier. Zudem können zum Beispiel Musik- und Theatergruppen sowie, speziell in Deutschland, Vereine eingebunden werden, um auf diesen Wegen auch außerhalb der Schule Zugang zu Kindern und Jugendlichen zu erhalten.

Erfahrungen einzelner Teilnehmender reichten von Schulprojekten zu Strom und Mülltrennung über regelmäßigen Unterricht in der Natur und einen Austausch von Musikgruppen aus beiden Partnerkommunen (durch deren Konzertauftritte auch die Klimapartnerschaften mehr Sicht- und Hörbarkeit erfahren) bis hin zum Aufbau von Schulpartnerschaften. Deutlich wurde während der Gruppenarbeit, dass Expertise benötigt wird, um verlässlich nachhaltige Projekte anzuregen. Nach Meinung der Teilnehmenden eignen sich in Deutschland besonders auch Berufsschulen für eine Kooperation im Rahmen der Klimapartnerschaften.

9.5 Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft

Den kommunalen Akteuren der Klimapartnerschaften ist es ein wichtiges Anliegen, neben zivilgesellschaftlichen Gruppen und der kommunalen Verwaltung und Politik auch privatwirtschaftliche

Unternehmen einzubinden. Welche Erfahrungen in diesem Bereich bereits gesammelt werden konnten und welche Schlüsse daraus zu ziehen sind, war Thema dieser Arbeitsgruppe. Alle Teilnehmenden waren sich einig, dass die Einbindung privatwirtschaftlicher Akteure elementar für die erfolgreiche Umsetzung gemeinsamer Projekte in der Klimapartnerschaft ist. Dies hängt nicht nur mit ihrer Rolle als Auftragnehmer und Lieferant von technischen Anlagen oder Dienstleistungen zusammen, sondern auch mit ihrem spezifischen Know-how, das zur Projektentwicklung und -durchführung benötigt wird. Als wertvoll können sich überdies Kenntnisse zu länderspezifischen Marktbedingungen erweisen.

Dennoch gestalteten sich die Einbeziehung und auch die Zusammenarbeit mit Unternehmen oder Unternehmensverbänden wie Industrie- und Handelskammern (IHK) in den bisherigen Projektphasen teilweise schwierig. Für diese Akteure müssen von Anfang an Mehrwert und Verpflichtungen einer Kooperation im Projekt der Klimapartnerschaft transparent dargestellt werden, da Unternehmen aufgrund ihrer strukturellen Logik zuerst ein geschäftliches Interesse haben. Dabei sollten die kommunalen Akteure der Klimapartnerschaft selbstbewusst ihre „weichen“ Ressourcen ins Feld führen. Die über die Klimapartnerschaft zustande gekommenen Zugänge zu Politik und Verwaltung bei den Partnern können für interessierte Unternehmen einen nicht zu unterschätzenden Anreiz darstellen, sich an der Klimapartnerschaft zu beteiligen – gerade wenn die Kooperation als Chance gesehen wird, einen neuen Markt zu erschließen.

Perspektivisch erachteten die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe es als wichtig, die vorhandenen Erfahrungen anderer Klimapartnerschaften in der Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft zu bündeln und bereits eingebundene Akteure zu vernetzen, um so über alle Projektphasen hinweg Ansprechpersonen in der Privatwirtschaft für unterschiedliche Themenschwerpunkte an der Hand zu haben. Proaktiv sollte recherchiert werden, welche lokal oder regional ansässigen Unternehmen bereits in dem jeweiligen Partnerland tätig sind, um so zielgerichtet Anfragen stellen zu können.

9.6 Armutsminderung und Einkommenssteigerung

An dieser Gruppenarbeit nahmen Vertreterinnen und Vertreter kolumbianischer und nicaraguanischer Kommunen teil. In ihren Kommunen stellt die Armutsbekämpfung das wichtigste Ziel dar. Dazu werden vielfältige Maßnahmen umgesetzt, darunter Programme zur Umweltbildung und technischen Ausbildung, zur Aufforstung und zur nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion bzw. Vermarktung. Noch nicht genügend Beachtung findet nach Ansicht einiger Teilnehmender der Schutz des Waldes; hier könnten noch Anreize geschaffen werden. Die Handlungsprogramme der Klimapartnerschaften bieten aber auch jetzt bereits vielfältige Bezugspunkte zu den genannten und neuen Themengebieten wie Stromversorgung mit erneuerbaren Energien oder Verbesserung der Trinkwasserversorgung. Synergien zwischen Armutsbekämpfung und dem Schutz des Klimas und der Umwelt bestehen immer dann, wenn einkommensverbessernde Maßnahmen auch ökologisch nachhaltig gestaltet werden bzw. Projekte zu Klimaschutz oder Klimafolgenanpassung auch das Einkommen verbessern oder Kosten reduzieren.



Cesar Torrez Salgado, Experte für Risikomanagement bei der Stadtverwaltung La Paz Centro, während der Gruppenarbeit zu Armutsminderung und Einkommenssteigerung

Im Hinblick auf die Zukunft wurde vorgeschlagen, das Ziel der Armutsbekämpfung in die Handlungsprogramme der Klimapartnerschaften noch klarer zu integrieren. Vor allem sollten konkrete Maßnahmen umgesetzt werden, etwa im Rahmen der Bildungsarbeit und bei der Produktion und Vermarktung nachhaltiger Produkte. Am Ende stand der Appell, dass alle Akteure an einem Strang ziehen müssen, um die gemeinsamen Ziele zum Klimaschutz und zur Armutsbekämpfung zu erreichen.

10. GEMEINSAME EVALUATION DER VIERTEN PROJEKTPHASE – LESSONS LEARNT

Zum Abschluss der Veranstaltung hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, ihre persönliche Einschätzung zum Projekt abzugeben. Die Rückmeldungen werden zur Anpassung und Verbesserung zukünftiger Projektphasen genutzt.

Der Auftaktworkshop war den Teilnehmenden zufolge sehr hilfreich, ebenso die fachliche Begleitung durch SKEW und LAG 21 NRW. Vereinzelt wurde der Wunsch geäußert, die zentralen Themen der jeweiligen Klimapartnerschaft detaillierter auszuformulieren und sich in den Bereichen Klimaschutz und Entwicklungspolitik stärker zu vernetzen. Ebenfalls als sehr hilfreich beurteilten die Teilnehmenden den Leitfaden zu den Klimapartnerschaften. Manche wünschten sich weniger Text und mehr Checklisten bzw. Übersichten. Auch der eine oder andere Fachbegriff könnte noch näher erläutert werden.

Von ausnahmslos allen wertgeschätzt wurden die Entsendungen und die administrative Unterstützung durch die SKEW. Dabei spielten die Verdolmetschung eine große Rolle und die Moderation von Workshops der Klimapartnerschaften, die in Lateinamerika allerdings vermisst wurde. Außerdem wurde darum gebeten, sämtliche Dokumente in beiden Sprachen zur Verfügung zu stellen. Die Netzwerktreffen wurden allgemein als große Bereicherung erachtet und sollten auch phasenübergreifend thematisch fortgeführt werden. Insbesondere die lateinamerikanischen Partner sind darüber hinaus sehr an einer weiteren Vernetzung untereinander interessiert. Was die Umsetzung der Handlungsprogramme betrifft, so schätzt etwa die Hälfte der Teilnehmenden die Aussichten als sehr gut ein, die andere Hälfte als gut. Das Projektkonzept wurde als Grundlage für die Fortführung der Klimapartnerschaften bestätigt.

„Wir haben zur großen Zufriedenheit aller hier wichtige Ergebnisse erreicht. Und wir haben gesehen, wie wir uns gegenseitig unterstützen.“

„Die fachliche und administrative Begleitung war hervorragend.“

11. AUSBLICK



Abbildung 3: Überblick über die Angebote der SKEW zur Umsetzung der Handlungsprogramme

Kurt-Michael Baudach, SKEW, richtete abschließend den Blick auf die unmittelbare Zukunft. Der ursprüngliche Auftrag der SKEW ist mit dem internationalen Workshop erfüllt: Die Klimapartnerschaften sind auf den Weg gebracht und die Grundlagen für die weitere Zusammenarbeit in Form der Handlungsprogramme geschaffen. Eine Unterstützung im bisherigen Umfang ist nun nicht mehr vorgesehen. Seitens der SKEW besteht aber Interesse, weiterhin in Kontakt mit den Kommunen zu bleiben und über ihre Erfahrungen bei der Umsetzung der Handlungsprogramme auf dem Laufenden gehalten zu werden.

Aus der gemeinsamen Arbeit heraus ist ein Netzwerk entstanden, das von den Kommunen zukünftig genutzt werden kann. Es bietet sich an, hierüber gemeinsame Termine bzw. Teilnahmen an nationalen oder internationalen thematischen Workshops und Konferenzen zu vereinbaren. Zum Zwecke der weiteren Vernetzung wird jährlich ein Newsletter erstellt und phasenübergreifend versendet. Die SKEW bietet weiterhin

punktueller Beratung zur Umsetzung der Handlungsprogramme an und vermittelt Kontakte und interessante Angebote. Sie organisiert jährliche Netzwerktreffen der deutschen Kommunen und kann ab dem dritten Jahr nach Fertigstellung der Handlungsprogramme eine Entsendung im Jahr zu deren Aktualisierung finanzieren (für die vierte Phase ab November 2018).

Hinsichtlich der Fortführung der Klimapartnerschaften regte Kurt-Michael Baudach an, die Handlungsprogramme in den Kommunen möglichst breit vorzustellen – inklusive einer entsprechenden politischen Beschlussfassung – und Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. In den meisten Fällen ist die Beantragung von Fördermitteln vorgesehen. Dazu enthielt die Präsentation einen Überblick über die diversen Unterstützungsangebote der SKEW und ein konkretes Beispiel, wie diese sinnvollerweise zur Umsetzung

eines Handlungsprogramms kombiniert werden können.⁶

Es können und sollen auch Maßnahmen aus eigener Kraft umgesetzt werden. Die Handlungsprogramme sind dabei als Instrumente zu verstehen, die sich dynamisch entwickeln. Weitere Akteure sollten eingebunden werden, da Ansprechpersonen immer mal wieder wechseln können. Aus diesem Grund bietet sich eine gute Informationsgrundlage an und überdies ein Netzwerk, das Wissen auf mehrere Personen verteilt.

„Wir stecken nun in der Blüte unserer Kraft.“

„Wir gehen sehr zufrieden und beruhigt in die Umsetzungsphase.“

⁶ Weitere Informationen bietet die Webseite der SKEW: <https://skew.engagement-global.de/kommunale-klimapartnerschaften.html>.

12. ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN



Dr. Stefan Wilhelmy, Leiter der SKEW

Dr. Stefan Wilhelmy, Leiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global, dankte den Teilnehmenden für drei sehr energiegeladene Tage, für die gegenseitige Unterstützung, für konstruktive Auseinandersetzungen und das gemeinsame Überwinden von Schwierigkeiten – all diese Aspekte gehören zu Partnerschaften, wie der internationale Workshop tatkräftig unter Beweis gestellt hat. Er ermunterte die Teilnehmenden, auf dem Weg der Klimapartnerschaften mit neuem Schwung nun die Handlungsprogramme umzusetzen. Politische Unterstützung auf allen Ebenen ist dafür wichtig. Mit der positiven Erwähnung in einem Bundestagsbeschluss zu den entwicklungspolitischen Chancen der Urbanisierung im Juni 2015 und der kürzlich erfolgten Nominierung von drei am Projekt teilnehmenden Kommunen für den Sonderpreis „PartnerStadt“ des Deutschen Nachhaltigkeitspreises konnten bereits große und sichtbare Erfolge erzielt werden. Dr. Stefan Wilhelmy appellierte an die Kommunen, auf die Bundestagsabgeordneten ihres Wahlkreises zuzugehen und für weitere Unterstützung zu werben.

Abschließend richtete er Dankesworte an den Landkreis Karlsruhe und die Stadt Karlsruhe sowie an sämtliche Personen, die zur Konzipierung und Durchführung der Veranstaltung beigetragen haben.

Fotoimpressionen



Abendempfang im Karlsruher Schloss



Erika Almeida (San Miguel de Los Bancos) mit Vertretern der Stadt Karlsruhe: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup, Jochen Ehlgötz, Dirk Vogeley, Harald Denecken (von links nach rechts)



Führung durch das Weingut Heitlinger



Delegationsmitglieder aus dem Landkreis Karlsruhe und aus Brusque vor dem Plakat zu ihrer Klimapartnerschaft



Der Bürgermeister von Leguizamo Juan Carlos Paya Torrijo, der Erste Bürgermeister von Schondorf Alexander Herrmann und die Schondorfer Gemeinderätin Stefanie Windhausen (von links nach rechts)



Der Bürgermeister von Weingarten Alexander Geiger, Marcelo Schrubbe aus Blumenau, Moritz Schmidt von der LAG 21 NRW und Mauricio Pozzobon von der Stadtverwaltung Blumenau (von links nach rechts)

13. ANHANG

Programm

Montag, 21. November 2016	
09:30 Uhr	Ankunft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
10:00 Uhr	Eröffnung und Begrüßung: <ul style="list-style-type: none"> • Klaus Stapf, Bürgermeister der Stadt Karlsruhe • Dr. Christoph Schnaudigel, Landrat des Landkreises Karlsruhe • Dr. Jens Kreuter, Geschäftsführer, Engagement Global • Dr. Klaus Reuter, Geschäftsführer, Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW
10:30 Uhr	Präsentation der Ziele und des Programms des Workshops Moderation
10:45 Uhr	Fachvortrag: Tendenzen des Klimawandels in Lateinamerika und die Umsetzung des Paris-Abkommens Tobias Grimm, Corporate Climate Centre, Munich Re
11:30 Uhr	Die vierte Phase des Projektes „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ – ein Rückblick Kurt-Michael Baudach, Engagement Global/SKEW, und Dr. Klaus Reuter, LAG 21 NRW
12:00 Uhr	Eröffnung der Ausstellung zu den Handlungsprogrammen der Klimapartnerschaften
12:15 Uhr	Posterpräsentationen durch die Akteure der Klimapartnerschaften
13:15 Uhr	Gruppenfoto
13:30 Uhr	Mittagessen
14:30 Uhr	Einführung zu thematischen Foren Moderation
14:45 Uhr	Austausch zu Beispielen aus den Handlungsprogrammen der kommunalen Klimapartnerschaften I In parallelen Austauschforen präsentieren Vertreterinnen und Vertreter der zehn Klimapartnerschaften ausgewählte Maßnahmen aus ihren gemeinsamen Handlungsprogrammen
16:00 Uhr	Kaffeepause
16:30 Uhr	Austausch zu Beispielen aus den Handlungsprogrammen der kommunalen Klimapartnerschaften II
18:15 Uhr	Abschluss des ersten Tages im Plenum mit Kommentaren aus Sicht des Vereins Klima-Bündnis Moderation und Thomas Brose, Geschäftsführer von Klima-Bündnis
18:30 Uhr	Ende des ersten Tages/Abfahrt zum Empfang
19:15 Uhr	Empfang auf Einladung der Stadt Karlsruhe (Karlsruher Schloss, Gartensaal und Foyer; eigenes Programm siehe Anlage)
21:30 Uhr	Rückfahrt zu den Hotels

Dienstag, 22. November 2016	
09:00 Uhr	Vorstellung von Zielen, des Programms der kommenden Tage und Organisatorisches Moderation
09:15 Uhr	Einführung zur Gruppenarbeitsphase I im Plenum Moritz Schmidt, LAG 21 NRW
09:45 Uhr	Gruppenarbeitsphase I: Fortsetzung der Zusammenarbeit innerhalb der Klimapartnerschaften
dazwischen	Kaffeepause
12:00 Uhr	Diskussion der Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase im Plenum Moderation
12:30 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr	Fachexkursion in Stadt und Landkreis Karlsruhe (Abfahrt): <ul style="list-style-type: none"> • Gruppe 1, lateinamerikanische Teilnehmende: Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenhörs (Hermann-Schneider-Allee 47, Karlsruhe) • Gruppe 2, deutsche Teilnehmende: Polder Rheinschanzinsel bei Philippsburg (Jahnstraße 999, 68794 Oberhausen-Rheinhausen)
18:00 Uhr	Abendessen auf Einladung des Landkreises Karlsruhe (Weingut Heitlinger, Am Mühlberg 3, 76684 Östringen-Tiefenbach)
21:00 Uhr	Rückfahrt nach Karlsruhe

Mittwoch, 23. November 2016	
09:00 Uhr	Rückblick auf den zweiten Tag des Workshops Moderation
09:15 Uhr	Einführung zur Gruppenphase II: Impulse für die Umsetzung der Handlungsprogramme Moderation
09:30 Uhr	Gruppenarbeitsphase II: Impulse für die Umsetzung der Handlungsprogramme
dazwischen	Flexible Kaffeepause
12:00 Uhr	Eindrücke aus Gruppenarbeitsphase II
12:30 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr	Gemeinsame Evaluation der vierten Projektphase – <i>lessons learnt</i> Moderation
14:45 Uhr	Ausblick Kurt-Michael Baudach
15:15 Uhr	Abschließende Bemerkungen Dr. Stefan Wilhelmy, Leiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/Engagement Global
15:30 Uhr	Ende des Workshops
20:00 Uhr	Gemeinsames Abendessen (für Teilnehmende, die noch in Karlsruhe sind; Restaurant Multi Kulti, Schloßplatz 19, Karlsruhe)

Teilnehmendenliste

Brasilien				
Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
Blumenau	Pozzobon	Maurício	Prefeitura Municipal de Blumenau	Diretor de Geologia, Análise e Riscos Naturais
Blumenau	Schrubbe	Marcelo	Blumenau, Secretaria de Defesa Civil	Secretário
Blumenau	Zimmermann Neto	Sylvio	Fundação Cultural de Blumenau	Presidente
Brusque	Bonatelli	Ana	UNIFEBE – Fundação Universidade de Brusque	Assessora de Relações Internacionais
Brusque	Cunha	José Luiz	Prefeitura Municipal de Brusque	Prefeito Municipal
Brusque	Olinger	Christiano	FUNDEMA – Fundação Municipal do Meio Ambiente	Superintendente
Brusque	Prof. Dr. Pertchy	Günther Lothar	UNIFEBE – Fundação Universidade de Brusque	
Brusque	Prudencio Neto	Roberto Pedro	Prefeitura Municipal de Brusque	Vereador
Brusque	Schvambach	Amabilly	FUNDEMA – Fundação Municipal do Meio Ambiente	Engenheira Ambiental
Brusque	Secati	Delaine	FUNDEMA – Fundação Municipal do Meio Ambiente	
Pomerode	Crispim Correa Filho	Deoclides	Associação de engenheiros e arquitetos de Pomerode	Engenheiro Civil
Pomerode	Herzog	David	Conselho Municipal da Cidade e do Meio Ambiente	Conselheiro
Pomerode	Jensen	Jaime Eduardo	Prefeitura Municipal de Pomerode	Diretor de Meio Ambiente
Pomerode	Ramlow	Alberto	Prefeitura Municipal de Pomerode	Consultor Municipal
Costa Rica				
Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
San Carlos	Acuña Cedeño	Adrian	ADIFORT – Asociacion de Desarrollo integral de La Fortuna	Presidente
San Carlos	Chacón Aguero	Jenny Maria	Municipalidad de San Carlos	Vice Alcaldesa
San Carlos	Mc Cloud Stewart	Stephanie Marie	Tabacón	Representante de Tabacón para coordinar la presentación CICLOVÍA
San Carlos	Méndez Huertas	Eduardo Gerardo	ADIFORT – Asociacion de Desarrollo integral de La Fortuna	Vocal
San Carlos	Murillo Sabillón	Laura	San Carlos	
San Carlos	Rojas Jimenez	Víctor	ADIFORT – Asociacion de Desarrollo integral de La Fortuna	Vocal
San Carlos	Sabillón García	Mirna Aracely	Municipalidad de San Carlos	Departamento de Gestión Ambiental

Deutschland				
Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin	Bökenhans	Matias Federico	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg	
Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin	Jansen	Helena	Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Kreuzberg – San Rafael del Sur	Fachpromotorin für Kommunale Entwicklungspolitik
Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin	Simmon	Elisabeth	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg	
Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin	Voge	Oliver	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg	
Goldkronach	Bär	Holger	Stadtverwaltung	Erster Bürgermeister
Goldkronach	Musiol	Roland	Stadtverwaltung	Stadtrat
Goldkronach	Pöhlmann	Regina	Universität Bayreuth	
Göttingen	Epperlein	Dinah	Stadt Göttingen	
Göttingen	Holefleisch	Ulrich	Stadt Göttingen	Bürgermeister
Göttingen	Schüler	Christian	Verein Amistad con Nicaragua	
Göttingen	Sterr	Joachim	Stadt Göttingen	
Greifswald	Dr. Bördlein	Ruth	Universität Greifswald	
Greifswald	Dr. Fassbinder	Stefan	Universitäts- und Hansestadt Greifswald	Oberbürgermeister
Greifswald	Haufe	Michael	Universitäts- und Hansestadt Greifswald	
Greifswald	Kaiser	Thilo	Universitäts- und Hansestadt Greifswald	
Karlsruhe, Stadt	Denecken	Harald	Stadt Karlsruhe	
Karlsruhe, Stadt	Ehlgötz	Jochen	Stadt Karlsruhe	
Karlsruhe, Stadt	Fuß	Katharina	Stadt Karlsruhe	
Karlsruhe, Stadt	Hartig	Regina	Stadt Karlsruhe	
Karlsruhe, Stadt	Lieberg	Karla	Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK)	
Karlsruhe, Stadt	Dr. Mentrup	Frank	Stadt Karlsruhe	Oberbürgermeister
Karlsruhe, Stadt	Stapf	Klaus	Stadt Karlsruhe	Bürgermeister
Karlsruhe, Stadt	Stelzer	Volker	Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)	
Karlsruhe, Stadt	Vogelely	Dirk	Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK)	Geschäftsführer

Landkreis Karlsruhe	Germann	Jürgen	Landkreis Karlsruhe	
Landkreis Karlsruhe	Martin	Birgit	Landkreis Karlsruhe	
Landkreis Karlsruhe	Dr. Schnaudigel	Christoph	Landkreis Karlsruhe	Landrat
Landkreis Karlsruhe	Schwegle	Birgit	Umwelt- und EnergieAgentur Kreis Karlsruhe	Geschäftsführerin
Landkreis Karlsruhe	Weimer	Simon	Umwelt- und EnergieAgentur Kreis Karlsruhe	
Markt Tettau	Bejarano Vargas	Eric Javier	Markt Tettau	
Markt Tettau	Ebertsch	Peter	Markt Tettau	Erster Bürgermeister
Markt Tettau	Kaufmann	Hans	Markt Tettau	
Markt Tettau	Löffler	Gerhard	Markt Tettau	Gemeinderat
Rhein-Pfalz-Kreis	Bröckel	Elke	Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis	
Rhein-Pfalz-Kreis	Körner	Clemens	Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis	Landrat
Rhein-Pfalz-Kreis	Spang	Georg	Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis	
Rhein-Pfalz-Kreis	Volk	Ilona	Stadt Schifferstadt	Bürgermeisterin
Schondorf am Ammersee	Deininger	Michael	Schondorf am Ammersee	Gemeinderat
Schondorf am Ammersee	Herrmann	Alexander	Schondorf am Ammersee	Erster Bürgermeister
Schondorf am Ammersee	Windhausen	Stefanie	Schondorf am Ammersee	Gemeinderätin
Weingarten	Erne	Marion	Stadt Weingarten	
Weingarten	Ewald	Markus	Stadt Weingarten	Oberbürgermeister
Weingarten	Fischer	Marga	Stadt Weingarten	
Weingarten	Geiger	Alexander	Stadt Weingarten	Bürgermeister

Deutschland: Teilnehmende weiterer Organisationen

	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
	Alfus	Imke	Landkreis Hameln-Pyrmont	
	Brose	Thomas	Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder – Alianza del Clima	Geschäftsführer der Europäischen Geschäftsstelle
	Flores	Sabine	Verein Kommunen in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg	Geschäftsführerin
	Gleichner	Karin	Stadt Nürnberg, Amt für Internationale Beziehungen	
	Grimm	Tobias	Munich Re, Corporate Climate Centre	
	Grothues	Leonie	Klimaschutzagentur Weserbergland	
	Kaiser	Manfred	Stadt Lahr	
	Keil	Philipp	Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)	Geschäftsführer
	Koch	Franziska	Technische Universität Dortmund	
	Kühn	Marion	Universitätsstadt Marburg	

	Lotz	Wiebke	Universitätsstadt Marburg	
	Meinhardt	Madeleine	Technische Universität Dortmund	
	Piontek-Möller	Jörg	Stadt Herdecke	
	Ritzau	Heinz-Dieter	Verein Freundeskreis Alajuéla -Lahr	
	Schuler	Volker	Gemeinde Ebhausen	
	Schweikardt	Daniela	Gemeinde Ebhausen	
	Serre	Camille	adelphi	
	Timm	Tobias	Klimaschutzagentur Weserbergland	Geschäftsführer

Projektverantwortliche

	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
	Baier	Jessica	Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt	
	Baudach	Kurt-Michael	Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt	
	Brück-Pamplona	Lara	Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt	
	Pichorner	Livia	Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt	
	Thoß	Nadine	Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt	
	Dr. Wilhelmy	Stefan	Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt	Leiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
	Dr. Kreuter	Jens	Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt	Geschäftsführer
	Dr. Reuter	Klaus	Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW	Geschäftsführer
	Schmidt	Moritz	Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW	

Ecuador

Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
San Miguel de Los Bancos	Almeida Arguello	Erika Patricia	Gobierno Autónomo Descentralizado de San Miguel de Los Bancos	Asesora institucional
San Miguel de Los Bancos	Gordon Malusin	Camilo Roberto		
San Miguel de Los Bancos	Salcedo Armijos	Vanessa Natalia	Gobierno Autónomo Descentralizado Municipal de San Miguel de Los Bancos	Directora de gestión ambiental y riesgos

Kolumbien

Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
Acevedo	Artunduaga Castro	Luzdey	Alcaldía Municipal	Alcaldesa
Acevedo	Ome Calderon	William	Grupo Asociativo de Trabajo Aroma Estrella	Encargado de protección del clima y biodiversidad
Acevedo	Ramos Bonilla	Jorge Fernando	Alcaldía Municipal	Secretario de planeación, obras e infraestructura

Acevedo	Tovar Lamilla	Luis Alfonso	Alcaldía Municipal	Asesor de despacho alcaldesa
Falán	Bravo Muñoz	Alvaro Enrique	Alcaldía de Falán - Tolima	Director de Oficina de Desarrollo Agropecuario
Falán	Cardona	Mileiby	Alcaldía de Falán - Tolima	Administradora de Empresas
Falán	Munevar Monsalve	Forney	Alcaldía de Falán - Tolima	Alcalde Municipal
Falán	Ocampo Tellez	Sindy Anggela	Instituto Colombiano Agropecuario de Colombia (ICA)	Ingeniera Agronomo Asesor BPA
Leguizamo	Graffe Marin	Leidy	Alcaldía Municipal de Puerto Leguizamo	Gestora Municipal
Leguizamo	Okainatofe Betajeriza	Braulio	Alcaldía Municipal de Puerto Leguizamo	Autoridad Tradicional del Pueblo Murui de Leguizamo
Leguizamo	Ortiz Cruz	Ezequiel	Alcaldía Municipal de Puerto Leguizamo	Profesional de Apoyo a la Gestión Políticas Publicas
Leguizamo	Paya Torrijos	Juan Carlos	Alcaldía Municipal de Puerto Leguizamo	Alcalde Municipal

Nicaragua

Kommune	Nachname	Vorname	Kommune/Organisation	Funktion
	Rodríguez Lanuza	Luis Erick	Botschaft der Republik Nicaragua	Botschaftsrat
La Paz Centro	Castellón Chevez	Marco Antonio	Alianza Climática	Tesorero
La Paz Centro	Jirón Romero	Bermang Eliher	Alcaldía Municipal	Técnico Ambiental Municipal
La Paz Centro	Torrez Salgado	Cesar Candelario	Alcaldía Municipal	Técnico de Gestión Integral de Riesgo
San Rafael del Sur	Saintclair Gutiérrez	Franklin Arturo	Alcaldía Municipal de San Rafael del Sur	Director de la Unidad Ambiental Municipal
San Rafael del Sur	Castro Navarro	Hugo Antonio	Alcaldía Municipal de San Rafael del Sur	Consejal Municipal
San Rafael del Sur	Cerda Méndez	José Noel	Alcaldía Municipal de San Rafael del Sur	Alcalde
San Rafael del Sur	Silva García	Rafael de Jesús	Centro de Desarrollo Rural (CEDRU)	Gerente

Karlsruher Erklärung

Redaktionsgruppe Karlsruher Erklärung
50 Klimapartnerschaften, Phase 4

29.11.2016

38

Karlsruher Erklärung vom 23. November 2016

Entwurfsstand 28.11.16

- Wir, die deutschen Vertreterinnen und Vertreter der Kommunalen Klimapartnerschaften, sehen unsere Verantwortung für den Klimawandel, der hauptsächlich durch die wohlhabenden Länder des Nordens verursacht wurde und dessen Auswirkungen unsere Partnerkommunen des Globalen Südens besonders hart treffen. Aus diesem Grund verpflichten wir uns, konkrete Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen zu fördern und gemeinsam mit unseren Partnern des Südens umzusetzen.
- Wir, die Vertreterinnen und Vertreter der Kommunalen Klimapartnerschaften des Globalen Südens, sehen unsere Mitverantwortung für den Klimawandel. Aus diesem Grund verpflichten wir uns, die gemeinsam entwickelten Klimaschutzprojekte nachhaltig umzusetzen und die dazu vorgesehenen Ressourcen verantwortungsbewusst und effizient zu verwenden.
- Gemeinsam leisten wir mit unseren Projekten einen messbaren Beitrag, um die vertraglichen Verpflichtungen der Bundesrepublik und der Staaten des Südens aus der Klimakonferenz COP 21 von Paris zu erfüllen.
- Gemeinsam sind wir der festen Überzeugung, dass kommunale Entwicklungszusammenarbeit im Klimaschutz eine dauerhafte und selbstverständliche Aufgabe der kommunalen Klimaschutzbemühungen bildet. Zur Wahrnehmung dieser Aufgabe fordern wir Bund und Länder in Deutschland auf, schneller und entschiedener als bisher die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hierfür zu schaffen.

Unterzeichner:

Die politischen Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen der Klimapartnerschaften

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 47: Kommune bewegt Welt - Der Preis für herausragende Kommunale Beispiel zu Migration und Entwicklung 2016. Bonn, September 2017
- Nr. 46: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der vierten Projektphase. Bonn, April 2017
- Nr. 45: Nachhaltig Einkaufen im Rathaus. Ein Praxisleitfaden. Bonn, März 2017
- Nr. 44: 2030 vor der Haustür. Kommunen, Fairer Handel und die neue Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen. Bonn, Januar 2017
- Nr. 43: Network Meeting Migration & Development at the Local Level. 9-10 November 2015, Cologne. Report. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 42: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten 2016. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 41: Zwischenevaluation des Projekts „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“. Executive Summary. Bonn, September 2016
- Nr. 39: Global Nachhaltige Kommune. Bonn, März 2016

„Material“-Schriftenreihe:

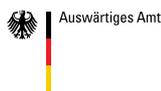
- Nr. 88: Dritter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit Burkina Faso“, 4. bis 5. November 2016 in Melsungen. Bonn, Mai 2017
- Nr. 87: Zweiter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit der Mongolei“, 24. bis 25. November 2016 in Bonn. Bonn, Mai 2017
- Nr. 86: International Kick-off Workshop, 5th phase: „50 Municipal Climate Partnerships by 2015“. 12th - 14th July 2016 Science City of Muñoz, Philippines. Bonn, März 2017
- Nr. 85: Dritte Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Afrika - Nachhaltige Partnerschaften auf Augenhöhe“. 19. bis 21. Oktober 2016 in Erfurt. Bonn, März 2017

- Nr. 84: Erster Runder Tisch „Deutsch-chinesische Kommunale Partnerschaften“, 23. und 24. Juni 2016 in Oldenburg. Bonn, Februar 2017
- Nr. 83: Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“. Schwerpunkte Bildung, Wissenschaft und Dezentralisierung am 2. und 3. November 2016 in Nürnberg. Bonn, Februar 2017
- Nr. 81: Fünftes bundesweites Netzwerktreffen „Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene“, 13. und 14. Oktober 2015 in Dortmund. Bonn, Januar 2017
- Nr. 80: Deutsch-lateinamerikanische Bürgermeisterkonferenz „Urbanisierung in Deutschland“ am 30. und 31. Mai 2016 in Hamburg. Bonn, November 2016
- Nr. 77: Zweite deutsch-palästinensische kommunale Partnerschaftskonferenz, 10. bis 13. November 2015 in Jena. Bonn, Juli 2016

Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2017
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2016
- Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine. Deutsche und ukrainische Städte und Gemeinden setzen sich gemeinsam für ihre nachhaltige Zukunft ein. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 12-2016 von welt-sichten)
- Global Nachhaltige Kommune. Kommunen engagieren sich für Nachhaltigkeit in der Einen Welt. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 8-2016 von welt-sichten)
- Kommunale Entwicklungszusammenarbeit. Deutsche Städte und Gemeinden aktiv für die Eine Welt. Dokumentation des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB) in Kooperation mit der Servicestelle. Dezember 2015

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen ***Eine-Welt-Nachrichten*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.



EINE WELT.
ONE WORLD.
UN SEUL MONDE.
BONN.



giz



d.i.e.
Deutsches Institut für
Entwicklungspolitik



Freiburg
IM BREISGAU



Stadt Köln



Landeshauptstadt
München

NÜRNBERG



KREIS
STEINFURT



Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung der SKEW.

Unter Mitwirkung von: Freistaat Bayern, Land Berlin, Land Mecklenburg-Vorpommern, Land Niedersachsen, Saarland, Land Schleswig-Holstein, Freistaat Thüringen, Gemeinde Aidlingen, Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Bundesstadt Bonn, DBB Beamtenbund und Tarifunion, DEAB Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V., Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH, Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, Forum der Kulturen Stuttgart e. V., Stadt Freiburg im Breisgau, Stadt Jena, Stadt Karlsruhe, Stadt Köln, Landeshauptstadt München, Stadt Nürnberg, Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Kreis Steinfurt, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung